

Bezugsgebühr:

Wochentl. für Dresden bei täglich
wöchentlicher Ausgabe durch unten
gekennzeichnete und markierte, an
Samt. und Sonntags nur einmal
am 10. M. durch ausdrückliche Aus-
schließung 3 M. bis 3 M. 50 M.
Bei täglicher Ausgabe durch die
Zeitung mit ohne Belehrung, im Aus-
land mit entsprechenden Beiträgen.
Wochend oder Woch. u. Sonntags
Ausgaben nur mit beschränkter
Quellenangabe (Dresd. Rund.)
sonstige Ausgaben Sonntags
ausdrücklich bleiben unterschiedlich:
unterschiedliche Ausgaben werden
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Kürzel:
 Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Mollige Schlafröcke von 10 Mk. an
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 7.

Gegründet 1856.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Carif.

Entnahme von Anzeigenblättern
bis nachmittags 2 Uhr. Samm- und
Sonntag nur Maximalzeit ab 10
bis 12 bis 1/2 Uhr. Die 1/2 polare Grun-
zeile zw. 8 Seiten 20 Pg., Ein-
blendungen auf der Vorderseite Seite
20 Pg.; die 2/2 polare Seite auf Zeit-
zeit 20 Pg., als Querblatt Seite
20 Pg. An Nummern nach Sonn-
und Sonntags 1/2 polare Grunzeile
20 Pg., auf Vorderseite 40 Pg.
Abalige Seite auf Zeitseite 40 Pg.
Gingebaut 20 Pg. Ausdrückliche An-
träge nur gegen Vorabesprechungen
Belegblätter werden mit 10 Pg.
berechnet.

Bernhardi-Postkarte:
Kitt 1 Nr. 11 und Nr. 2096.



Permanente Ausstellung
Braut-Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen
in allen Stilarten und Preisen. — Zum Besuch ist ein
G. Ritter, Möbelfabrik, Marschallstrasse 3,
Elberfeld. — Katalog gratis und franko.



Reinigt das Blut im Mai

mit Maifur Sarsaparill, beste Frühjahrskur zur Reinigung und Auffrischung des Blutes und der Säfte, angenehm schmeckend, sicher wirkend und garantiert unschädlich. Flasche 1 Mk., verstärkt 1,20 Mk. Nutzmaß Witterung: 1 Kuhl, regnerisch. | Salomonis-Apotheke, DRESDEN-A., Neumarkt No. 8.

Nr. 125. Spiegel: Die preußische Kanalvorlage. Hofnachrichten, Landtagsschreiben, Eisenbahnen, Klüder-sterlichkeit, Leipziger Zeitlichkeit, Gerichtsverhandl. Russisch-japan. Krieg, Herero-Aufland. | Nutzmaß Witterung: 1 Kuhl, regnerisch. | Donnerstag, 5. Mai 1904.

Die preußische Kanalvorlage.

Die erste Lesung der neuen Kanalvorlage im preußischen Abgeordnetenhaus ist nicht bloß mit Rücksicht auf die hohe wirtschaftliche Bedeutung des von der Regierung des führenden Bundesstaates geplanten Geläufigkeitsweges von Wasserstraßen, sondern auch wegen der politischen Vorgeschichte des jetzigen Entwurfs ein Ereignis, das sich weit über die engeren Landsgrenzen hinaus bemerkbar macht. Der Chronist muß einen wenig erfreulichen Ausblick auf eine lange Reihe von erbitterten Partei-kämpfen tun, wenn er die Entwicklung des Kanalstreites durch alle Stadien hindurch vor seinem geistigen Auge Revue passieren läßt. Es war im Januar 1899, als die Chronikrebe den „Mittel-landkanal“ ankündigte, der sich in der Folge als ein so gefährlicher, die Geister auf das heftigste verwirrende Streitgegenstand erweisen sollte und dazu berufen war, die parteipolitischen Gegen-säfe im öffentlichen Leben der Monarchie auf ein kaum gehauenes Maß auszuwirken. Zumächst erfolgte im Sommer des genannten Jahres die Ablehnung des Projektes in der Kommission, dann trat der Reichslandrat Fürst Hohenlohe mit einer Erklärung hervor, in der der Ausbau des Mittellandkanals als „eine der wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Aufgaben“ bezeichnet wurde; gleichzeitig legte sich der Kaiser durch wiederholte Kundgebungen persönlich für die Vorlage ins Mittel und schließlich machte auch noch Herr v. Miquel bei der zweiten Lesung im Plenum Dampf auf, indem er allerhand dunkle drohende Unbedeutungen über die Konsequenzen einer Ablehnung des Kanals fallen ließ. Der ganze, von den amtlichen Stellen geäußerte Hochdruck zu Gunsten des Entwurfs hatte aber ein negatives Ergebnis: der Mittellandkanal erzielte im Abgeordnetenhaus bei der 2. Lesung nicht einmal einen Achtungserfolg, sondern wurde mit erdrückender Mehrheit verworfen. Bei der 3. Lesung nochmals dasselbe Bild: scharfe Worte von oben her, von Seiten Herrn v. Miquels sowohl wie des Fürsten Hohenlohe, die aber beide mit ihren Drohung, Warnungen und Beschwörungen keinen Eindruck erzielten, sodass abermals die Abstimmung in eiskalter Weise gegen den Kanal ausfiel.

Rum mehr begann von Seiten der Kanalfreunde, die sich im wesentlichen aus liberalen Elementen zusammensetzten, ein wahres Kesseltreiben gegen die Konservativen, denen man, obwohl doch auch das Zentrum mit von der Partie gewesen war, die alleinige „Schule“ an dem Scheitern der Vorlage aufwürzte. Der Gesichtspunkt, daß es sich hier um eine Frage von rein wirtschaftlichem Charakter handelte und daß die Ablehnung aus wohl begründeten finanziellen und technischen Bedenken zu stande gekommen war, wurde ganz außer Acht gelassen und man verquakte die Angelegenheit in geradezu ausschweifender Weise mit politischen Plänen und Momenten. In der liberalen Presse aller Schattierungen wimmelte es förmlich von den größten Verdächtigungen der konservativen Kanalgegnner und einzelne Organe verteidigten sich in ihrem blinden Eifer sogar so weit, daß sie der Regierung die bisplinäre Wahlregelung derjenigen konservativen Abgeordneten empfohlen, die als Lambräte für einen beratigen Zugriff erreichbar waren. Zum Unglück ging die Regierung auf dieses Ansehen ein, wodurch natürlich der Anstoss nur immer erbitterter und die sachliche Erledigung der Kanalfrage aussichtsloser wurde. Damit nicht genug, wiegten die Liberalen selbst gemäßigter Richtung sich vielfach in der Hoffnung, mit Hilfe der politischen Ausbeutung der Kanalfrage die Konservativen überhaupt vom Schauspieler verdrängen und ein „liberales Regiment“ in Preußen ans Ruder bringen zu können. Dass es unter solchen Umständen auch in den Reihen der konservativen Partei nicht an kräftigen Gegenschlägen fehlte, ist begreiflich, und so nahm dann das gegenseitige Auseinanderplausen der Geister allmählich so schroffe Formen an, daß dem Vaterlandsfreunde ernstlich bange werden konnte.

Endlich kam der Umschwung, der dem aus Anfang der Kanalvorlage ausgebrochenen Parteithader ein Ende mache und die Dinge wieder auf einen normalen Stand zurückführen. Es war das Verdienst des Reichslandrats Graf Bülow, daß er im Jahre 1901, als bereits durch eine Höherförderung der gemäßigten Landräte eine Verabschaffung der Gemüter vorbereitet worden war, durch einen plötzlichen Entscheidungsschlag dem Hanfe ein rasches Ende mache, nachdem Freiherr von Seldis in der Kommission die Erklärung abgegeben hatte, „vor einer befriedigenden Erledigung der Bollartiefenform könne über den Kanal nichts entschieden werden“. Die Verantwortung, daß im allgemeinen nationalen Interesse so dringend nötige Bollartiefen durch die Erledigung des Kanalstreites in die Geschäft des Scheiterns zu bringen, konnte und wollte Graf Bülow nicht auf sich nehmen, und so griff er denn zu dem Ausflussmittel, den Landtag unverzehrs nach Hause zu schicken, um damit die Kanalvorlage bis auf weiteres aus den parlamentarischen Akten verschwinden zu lassen. Die Vorlage, die damals im Jahre 1901 an den Landtag gelangt war und die dann auf solche Art begraben wurde, enthielt neben dem Mittellandkanal, der eine Verbindung zwischen Elbe und Oder herstellen sollte, den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, sowie noch eine Anzahl kleiner Wasserstraßen im Osten.

Nachdem inzwischen der neue Bollartiefen verabschiedet worden ist und das politische Verhältnis zwischen den Gegnern und Freunden der Kanalvorlage sich wieder abgelöst hat, begegnet der jetzige Entwurf aus allen Seiten dem ganzen Willen einer rein sachlichen Behandlung. Die seiner Zeit sündlich hineingetragenen politischen Momente sind aus der Frage ausgeschieden worden und die Vertreter haben sich in Übereinstimmung mit der Regierung bereit erklärt, ohne Zorn und Leidenschaft an die Sache heranzutreten und in aller Ruhe das Für und Wider zu prüfen. Den Hauptstein des Antioches bildete von Anfang an bei den gesuchten wasserwirtschaftlichen Plänen der Regierung der Mittellandkanal, und für diesen sucht nun die gegenwärtige Vorlage dadurch die Stimmung zu verbessern, daß sie das wesentliche Mittelpunkt von Hannover bis zur Elbe ausscheidet, um durch die so erzielte Ersparnis von vielen Millionen die von den Gegnern des ganzen Mittellandkanals getätigten finanziellen Bedenken zu entlasten. Natürlich denkt die Regierung dabei im stillen: „Kommt Zeit, kommt Rat!“ Gebaut wird auch das fehlende Stück schließlich doch einmal! Außerdem hat man auf den fernerhin offensichtlichen Fehler verzichtet, sämtliche Vorlagen miteinander zu verschmelzen, so daß sie nur als Ganzes abgelehnt oder angenommen werden können. Dieses Mal sind fünf einzelne, von einander unabhängige Gleichentwürfe vorgelegt worden, unter denen das Abgeordnetenhaus die Wahl hat.

Die parlamentarische Wirkung der „Sachlichkeit“, mit der die jetzige Kanalvorlage behandelt wird, kommt drastisch in der Schlußrede zum Ausdruck. „Von der lebendigen Fülle“, heißt es da, „mit der der jetzige Minister von Budde seinezeit als Oberst aus dem Generalstab für die erste Kanalvorlage im Jahre 1899 eingetreten war, war in seiner heutigen langen Rede absolut nichts mehr zu spüren. Es langweilte sich das Publikum auf der Tribüne, und es langweilten sich die Abgeordneten im Saale; überall sah man in den Eden Gruppen plaudernde Abgeordnete sich bilden.“ In der Debatte legte zuerst das Zentrum-Mitglied Abg. Am Behnhoff den ultramontanen Standpunkt dar. Der Redner sprach über eine Stunde und spießte seine Ausführungen hervorheben mit Wenn und Aber, daß es schwer hält, aus allen den aufgezählten Bedenken etwas herauszufinden, was als Zustimmung zu der Vorlage geboten werden könnte. Er resümierter sich dahin: „Die jetzige Kanalvorlage ist besser als die frühere, womit aber noch nicht gesagt ist, daß sie auf den Weißfall meiner politischen Freunde rechnen kann.“ Bei dieser echt zentrumsmäßigen „grundlosen Stellungnahme“ lachte das Haus vergnüglich: auch ein Zeichen, wie sehr sich die Seiten gerichtet haben. Der Umstand, daß die rechte Seite des Hauses sich mit den Vorlegungen des Zentrumredners einverstanden erklärt, löst nicht gerade auf günstige Aussichten für die Vorlage schließen. Selbst in den Reihen der Nationalliberalen hat sich aus lospatrionischen und provinziellen Gründen mehrfacher Widerstand gegen den Entwurf ereignet, und bei den Freikonservativen ist das Wider mindestens ebenso stark vertrieben wie das Für. Hier nach erscheint es kaum angängig, daß dem Ergebnis der Generaldebatte einen einigermaßen zufriedigen Schluss auf die Haltung des Plenums zu ziehen. Das wird erst möglich sein, wenn die Kommissionsverhandlungen bis zu einem entscheidenden Punkte gediehen sind. Bis dahin aber kann noch viel Wasser die Spree hinabfließen, wie aus der Ankündigung des vorerwähnten Zentrumredners hervorgeht, man müsse in der Kommission auch die langwierige Frage prüfen, „ob nicht infolge der neuzeitlichen Haltung des Kohlenkongresses — Stilllegung von Zechen im Ruhrreviere — der ganze Gewinn aus dem Kanal in die Taschen der Großindustrie fließen würde“. Bemerkenswert ist, daß die „Post“ der Regierung einen sonsten Wink gibt, auf welche Weise sie die Aussichten der Vorlage verbessern könne. Das freikonservative Blatt weist nämlich darauf hin, daß es wegen der noch nicht erfolgten Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande an der erforderlichen finanziellen Unterlage für so weitauseinfließende Maßnahmen mangelt, und erklärt, die Geneigtheit der Mehrheit, sich auf so große Pläne einzulassen, würde zweifelsohne sehr erheblich stärker sein als jetzt, wenn sich die Regierung entschließe, wenigstens in begug auf die Kündigung der Handelsverträge endlich Ernst zu machen und zum mindestens den Vertrag mit Argentinien zu klären. Die Regierung werde es daher voraussichtlich in der Hand haben, durch eine sachgemäße und energische Behandlung der Handelsvertragsfragen dem Schicksal der Wasserstraßenvorlage eine günstigere Wendung zu geben, als es nach dem Verlaufe der Generaldebatte voraussichtlich der Fall sein dürfte.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Mai. Zum russisch-japanischen Krieg.

Sakhalin. Bei der Verfolgung der Russen nach der Schlacht bei Kiautschou kam es bei Höhmutan von neuem zum Kampf. Die Russen versuchten vergebens, die Stellung zu befreien. 30 Offiziere und etwa 300 Mann gerieten in Gefangenenschaft. Auf japanischer Seite zählte man 300 Vermundete. Tokio. (Polit.-Tel.) Die Russen haben die ostasiatische Wirtschaft. Dalm zu räumen. Die dahinschwindenden Bahnlinien sind zerstört: das rollende Material ist nach Mukden, die Kohlen nach Port Arthur gebracht.

Plunds Kindermilch Trocken (kleinflockig). Kindermilch Gebr. Pfund, Bauernstr. 79.